

# Rad statt Rollstuhl

**Lebensweg:** Andreas Beseler kämpft auf zwei Rädern gegen eine unheilbare Krankheit – Auf dem Rennrad 3000 Kilometer durch das wilde Kanada

**BÜRGSTADT/JÜGESHEIM.** »Mein Name ist Andreas Beseler, aber nenn' mich Besi«, sagt der sportliche Mann mit den langen, zu einem Zopf gebundenen Haaren. Dieses Mal will Besi beim Centgraf- Radmarathon des Rad-sportclubs Großheubach mitfahren. Die längste Route über 208 Kilometer hat er sich vorgenommen. Eigentlich müsste er seit Jahren im Rollstuhl sitzen, haben ihm Ärzte gesagt. Stattdessen sitzt er auf dem Fahrradsattel und tritt unbeirrbar in die Pedale – obwohl er unheilbar krank ist.

Es ist kurz vor sechs Uhr am Sonntagmorgen, und der Nebel, der über Bürgstadt liegt, verzieht sich nur lang-

» Ich stand auf dem Balkon und überlegte, ob ich springen soll. «

**Andreas Beseler**, MS-kranker Radsportler

sam. Andreas Beseler macht sich für die Abfahrt bereit. Seine Beinmuskeln zeichnen sich deutlich unter Radlerhose und Shirt ab, die Haut ist gebräunt. Ein Sportler wie aus dem Bilderbuch, mag manch einer denken, und doch ist Besi anders. Denn er hat Multiple Sklerose. Die Diagnose erhielt der Jügesheimer vor mehr als 20 Jahren.

Damals arbeitete er noch erfolgreich als Speditionskaufmann und war oft im Ausland unterwegs. Im Herbst 1992 treten die ersten Symptome auf. »Meine Hand und mein Bein waren taub«, erzählt Beseler. »Ich schwankte beim Laufen, alles tat weh.« Im Krankenhaus denken die Ärzte zunächst an einen Bandscheibenvorfall. Doch dann stehen sie betreten im Patientenzimmer, als sie dem 26-Jährigen sagen müssen, dass er eine chronisch-entzündliche Erkrankung des zentralen Nervensystems hat – Multiple Sklerose (MS).

## Für das Leben kämpfen

Auslöser der vielfältigen Symptome sind Entzündungen in der Schutzschicht der Nervenfasern, die Informationen zum Gehirn übermitteln. Beseler hat die progressive Form von MS, bei der sich der Zustand kontinuierlich verschlechtert. »Ich stand auf dem Balkon und überlegte, ob ich springen soll«, erinnert sich Beseler. Er entschied sich gegen die Selbstaufgabe und für das Leben.

Seit der Diagnose hat sich viel verändert. Arbeiten durfte er nicht mehr, obwohl er wollte. Laufen kann er nur langsam, mit einem Gehstock. Nach der Diagnose verschlechterte sich sein Zustand zunächst. »Für den kurzen Fußweg vom Hoftor bis in die Wohnung habe ich damals, als ich aus der Klinik kam, zehn Minuten gebraucht«, erzählt Beseler. Es sei hart gewesen, Hilfe zu brauchen und diese auch anzunehmen. Am deutlichsten zeigt sich das Gesicht der



Jeden Tag verbringt der 47-jährige Andreas Beseler auf seinem Rennrad. Die Bewegung hilft gegen die vielen Symptome der Multiplen Sklerose.

Fotos: Denise Ehlert und Sandra Breunig

Krankheit, wenn die Spasmen einsetzen. »Inzwischen merke ich, wenn so ein Muskelkrampf beginnt«, sagt Beseler. »Dann muss ich den Arm oder das Bein sofort überstrecken, ansonsten kommt es zu einem Tonus.« Wenn das passiert, überspannen die Muskeln, was unvorstellbar schmerzhaft sei. »Das eine Mal war es so extrem, dass mir die Muskelfasern im Arm gerissen sind«, erzählt er. »Damit es nicht so schlimm wird, muss jemand auf das Bein oder den Arm draufspringen, damit es aufhört und ich nicht unkontrolliert um mich schlage und andere oder mich selbst verletze.«

Natürlich gibt es Entkrampfungsmittel, die er auch eine Zeit lang genommen habe. »Die haben zwar ein wenig geholfen, aber dafür musste meine Frau ständig hinter mir herputzen, weil ich Stuhl und Blase nicht mehr kontrollieren konnte«, sagt Besi. Inzwischen nehme er außer Vitaminen nichts mehr.

Weil die Spasmen immer

dann verstärkt auftreten, wenn er längere Zeit in einer Position länger verharrt, muss der 47-Jährige in Bewegung bleiben. Was damals mit Physiotherapie, Ausflügen ins Schwimmbad und ersten Fahrversuchen auf einem Mountainbike begann, ist inzwischen Alltag für Beseler.

## 200 Kilometer am Tag

Jeden Tag setzt er sich in den Sattel und fährt, solange er kann und mag, oft mehr als 200 Kilometer. Außerdem geht er ins Fitnessstudio oder nimmt an Radmarathons teil – wie dem in Bürgstadt am vergangenen Wochenende.

Die Strecke der Centgraf- Radtouristikfahrt (RTF) ist anspruchsvoll, aber das mag Beseler. Auch der vorhergesagte Starkregen, der gegen Mittag über den Spessart hereinbricht, schreckt ihn nicht ab.

Er kennt das schon von seinem ersten Rennen, das er 2006 gefahren ist. »Bei der Gerolstein-

Tour standen 210 Kilometer mit 3800 Höhenmetern auf dem Programm«, erzählt Beseler.

Dann sei das Sturmtief Kryl über die Eifel gefegt. »Von den 2500 Teilnehmern haben nur zehn Fahrer das Rennen zu Ende gefahren.« Beseler ist einer von ihnen. Fünf Jahre später

lässt er beim Mallorca Marathon M312 den Tour de France-Sieger Oscar Pereiro hinter sich und gewinnt das Rennen in Rekordzeit von ehemals 9:48 Stunden.

Bei der RTF kapituliert der Leistungssportler in der Nähe von Kloster Bronnbach kurz hinter Wertheim nach etwa 120 Kilometern, nachdem er mit seinem Partner zwei Stunden in strömendem Regen unterwegs war. »Ich hatte mich noch nicht einmal warm gefahren«, scherzt er und streicht sich die nassen Haare aus der Stirn. »Aber vor Kanada will ich nichts riskieren.«

Beseler muss gesund bleiben, denn in etwa drei Wochen wird er für die von ihm ins Leben gerufene Aktion »Cent-o-Kmeter« in den Flieger steigen. Rund 3000 Kilometer wird er mit seinem Rad quer durch Kanada fahren und mit jedem zurückgelegten Kilometer Spenden sammeln, die der Nathalie-Todenhöfer-Stiftung, die sich um MS-Kranke kümmert, in vollem Umfang zugute kommen.

## 29 Tage unterwegs

Zu Kanada hat der Radsportler eine besondere Beziehung: Vor etwa 15 Jahren reiste er dorthin, um fischen zu gehen und die Natur zu genießen. »Dabei hatte ich immer meinen Stock in der einen und die Angel in der anderen

Hand.« Trotz einiger gebrochener Rippen, die er sich bei einem Sturz zuzog, kehrte er immer wieder nach Kanada zurück – das nächste Mal am 6. Juli. In Whitehorse im Yukon im äußersten Nordwesten Kanadas beginnt Beseler seinen Radmarathon. »Je nach Wetter und meiner körperlichen Verfassung fahre ich dann entweder nach Vancouver oder die 3700 Kilometer lange Route zum Banff National Park.« 29 Tage hat er für die Tour eingeplant.

» Ich sehe meine Krankheit als Partner, einen Partner in Schwarz. «

**Andreas Beseler**, MS-Kranker und Radfahrer

Inzwischen fragt sich der Jügesheimer nicht mehr, warum er auf einem Fahrrad die steilsten Berge hochfahren kann, aber nicht in der Lage ist, sicher auf zwei Beinen zu stehen. »Ich sehe meine Krankheit als einen Partner – einen Partner in Schwarz«, erklärt er. »Wenn du dich nur noch mit der Erkrankung beschäftigst, gehst du zugrunde.«

Sandra Breunig

Informationen über Andreas Beseler und Spenden für Cent-o-Kmeter auf [www.rad-statt-rollstuhl.de](http://www.rad-statt-rollstuhl.de)

## Hintergrund: 6. Centgraf-Radtouristikfahrt

Inzwischen ist die **Centgraf-Radtouristikfahrt (RTF)**, den der **Radsportclub Großheubach veranstaltet**, zu einem festen Termin im Saisonkalender vieler Radler geworden. Profis und Amateure konnten unterschiedliche Routen von **40 bis 208 Kilometern Länge** fahren. Wie im Vorjahr kam den Veranstaltern am Sonntag das Wetter in die Quere. »Viele der **90 Teilnehmer** wählten wegen der ungünstigen Wetterprognose

gleich die kürzere Route über 110 Kilometer«, sagte Jürgen Maschke, Zweiter Vorsitzender des Radsportclubs Großheubach. Etwa **zehn Prozent** der Fahrer hätten ihre Tour wegen des unwitterartigen Regens abgebrochen. Am Start- und Zielpunkt – im **Vereinsheim des Musikvereins am Erftal-Schwimmbad** in Bürgstadt – harrten laut Maschke viele Radler bei Brötchen, Kaffee und Kuchen so lange aus, bis die Sonne wieder schien. (sab)

